

My Beloved Target

Gin&Rye-FBI VS. Black Organization

Von Night_Barones

Kapitel 35: Truth

„He is here.“

Er blinzelte.

Wie lang liege ich schon hier? Eine Stunde? Einen Tag? Eine Woche?

„...The drug is still in his blood, so... I don't know. Well, she did a good job, didn't she?... What's your order, Sir?“

Was befehlen Sie? Mit wem spricht er?

„Of course, my lord, peace be upon you!“

Er versuchte zu lächeln, doch seine Mundwinkel waren taub. Steif und verkrustet, als wären sie eingerissen und man hätte sie notdürftig mit Heftklammern wieder zusammengesetzt. Schweiß rann über seine Stirn.

Der Friede sei mit dir. Mein Herr. Ist das nicht immer schon der leichteste Weg gewesen, die Menschen gefügig zu machen? Dieses Loch in ihren Herzen zu füllen?

Heile mich.

Beschütze mich.

Beherrsche mich.

„Oh, du bist endlich voll bei Bewusstsein.“ Ihre Augen trafen sich. Einen Moment lang glaubte er, so etwas wie einen elektrischen Schlag zu verspüren, dann kam die bereits schmerzhaft vertraute Paralyse zurück, die ihn noch stärker zu fesseln schien als die Ketten, die man ihm um Arme und Beine gelegt hatte.

„Lange nicht gesehen.“

„Wie kommt es, dass du noch am Leben bist?“ Gin fletschte die Zähne. „Solltest du nicht längst unter der Erde verfaulen?“ *Zerstückelt von einer Explosion?*

Sie lachte gehässig. „Ach Gin, du bist wirklich so dumm.“ Bedrohlich kam sie näher, die auf einmal gelben Augen direkt auf seine gerichtet, eine tollwütige Katze, die zum Sprung ansetzte.

„Was glaubst du denn, wer überhaupt erst für die Explosion verantwortlich ist?“

Natürlich.

„Ihr wart niemals dort, nicht wahr?“ Vermouth verschränkte die Arme vor der Brust und musterte sie mit einer Mischung aus spottender Abneigung und gut verborgener Besorgnis.

Sie lächelte beinahe sanft, wobei sich zeigte, dass ihre Zähne ähnlich gelb wie die Augen und beunruhigend spitz und scharfkantig waren. „Kluges Mädchen. Ich mochte dich immer schon, Vermouth, bei dir hatte ich immerhin das Gefühl, die hättest ein

Gehirn im Gegensatz zu den anderen blauäugigen Marionetten.“

Was für eine Ironie. Bist du denn freiwillig hier? Du gelbäugiges Monster?

„Was ist passiert?“

„Was wohl? Wir sind recht weit in der Technik der Gedankenmanipulation. Ich habe Kir betäubt und dafür gesorgt, dass sie sieht, was sie sehen sollte. Eine sterbende Metaxa und eine Angel, die vom Tatort flieht. Anschließend habe ich euch in die Luft gejagt und mich schön vom Acker gemacht.“

„Natürlich nicht ohne die gute Madame Fox zu befreien?“ Vermouth hob die Augenbrauen.

„Ich wusste, du bist scharfsinnig! Wirklich ein Jammer...“ Sie seufzte. „Ja, es stimmt. Ich habe anschließend Anne Fox befreit, die so nett war, euch in die Falle zu locken.“ Als die Zahnräder in seinem Kopf einhakten, wurde Gin bleich. Auch Vermouth riss die Augen auf.

So dumm, so furchtbar dumm.

Ein Narrenspiel, eine tödliche Farce und sie mitten drin, mit offenen Augen...

Blauäugige Marionetten.

„Was bedeutet das?“, fauchte Gin, wohlwissend, was genau es bedeutete. Aber es war ihm egal. Er wollte das nicht hören, er wollte nicht hören, dass man ihn benutzt, ja verspottet hatte. Der Boss hatte ihn behandelt wie einen wertlosen Lakai, wie eine...
Marionette.

Immer noch lachend wie eine Wahnsinnige, sprang Metaxa an die Wand, wo sie sich mit ihren Füßen abstieß, um dann wie ein Torpedo auf sie zuzuschnellen. „Was wohl, Gin? Das FBI hat sich niemals in diese Sache eingemischt! Es gab niemals auch nur einen FBI-Agenten, es war alles nur ein Trick!“ Ihre Faust traf seinen Magen und schleuderte ihn zurück. Würgend krachte Gin gegen den kalten Stein der gegenüberliegenden Wand und blieb keuchend liegen. *Was für eine Kraft.*

Aber auf einmal machte alles Sinn. Der Befehl des Bosses, die Agenten zu töten, das FBI herauszufordern, etwas, was ganz und gar nicht zum unauffälligen Vorgehen der Organisation passen wollte, Angels auftauchen, das einfache Passwort...

Was für eine raffinierte Falle. Und wir sind einfach reingetappt, oder? War es schön, mit uns zu spielen?

„Was ist mit der CD?“ Vermouth wirkte verblüffend ruhig dafür, dass ihr Kollege gerade wie ein knochenleerer Sandsack an die Wand geflogen war.

„Die CD? Ach ja, wie dumm von mir.“ Schallendes Gelächeter.

Wie eine Hyäne, dachte Gin, eine zynisch kichernde Hyäne. Ihm lief ein Schauer über den Rücken, was ihn vor Schmerz zusammenzucken ließ.

„Die war wirklich ein Meisterstück! Ach, wie herrlich ihr uns ins Netz gegangen seid. Habt brav Agenten suchen gespielt, während ihr keine Ahnung hattet, worum es wirklich ging.“

„Es ging um Rye, nicht wahr?“

Alle Augen waren jetzt auf Vermouth gerichtet. Selbst Metaxa wirkte überrascht, ob dieser schnellen Schlussfolgerung.

„Ihr habt einfach in Kauf genommen, eventuell ein paar eurer Mitglieder für die Mission zu opfern, oder? Immerhin ging es eigentlich nur darum Rye wieder in eure Finger zu bekommen oder ihn vernichtet zu sehen. Er war nur eines eurer Experimente, also was spielte es für eine Rolle, ob er lebte, oder starb? Ihr wolltet vom Boss, dass er ihn tötet und wart bereit, ihm im Gegenzug die Formel für das Wundermittel zu geben, das ihr entwickelt habt, getarnt durch wertlose Daten von gefälschten Agenten.“

„*Chapeau!*“ Sie kam auf Vermouth zu. „Du hast das wirklich schnell durchblickt. Wie schade, dass dein Boss dir nicht genug vertraut hat, um dich einzuweihen. Rye hätte uns niemals weglaufen dürfen. Eigentlich hatten wir vor, ihn gegen die CD zu tauschen, doch wir erfuhren, dass er bereit war, *Anokata* Loyalität zu schwören und ihm die Formel – beziehungsweise die Zutaten, konzentriert in seinem Blut – selbst verkaufen wollte. Das konnten wir natürlich nicht dulden. Also sollte Angel ihn verdächtig machen, dafür sorgen, dass man ihn als N.O.C. entlarven und töten würde, selbst *Anokata* musste glauben, dass Rye versucht hatte, ihn reinzulegen und immer noch auf unserer Seite stand.“

„Oh, er hat mich eingeweiht.“

Metaxa, die inzwischen mit erhobener Hand direkt vor ihr stand und sie ähnlich wie Gin außer Gefecht setzen wollte, hielt abrupt inne. Gin zog sich inzwischen etwas am rauhen Stein nach oben, den Blick starr auf Metaxa und Vermouth gerichtet.

Was geht hier vor?

„Ganz recht, ich wusste darüber Bescheid, was es mit der Liste auf sich hatte. Ich wusste auch, dass Rye ursprünglich Mitglied bei Basilisk war, weshalb der Boss mich beauftragte, ihn strengstens zu überprüfen.“

„Du lügst.“, zischte Metaxa. Gin stand inzwischen. „Warum wusstest du dann nicht, dass Fox keine Agentin war? Warum hast du die beiden in die Falle geraten lassen?“

„Oh, Anne war wirklich eine CIA-Agentin und meinte, ihre Kollegen würden die Situation nutzen, um die Leute von Basilisk festzunehmen. Wir wussten, dass Gin und Rye sich töten würden und hofften, dass das Problem sich so selbst aus der Welt schaffen würde. Dummerweise stellte sich heraus, dass Anne unter Drogen stand und eurem netten Sektenführer bereits hörig war. Wirklich ärgerlich.“

„Verdammtes Miststück!“ Gin schlug ihr mit voller Wucht ins Gesicht, was Vermouth nach hinten taumeln und auf die Knie sinken ließ. „Ihr habt uns nur benutzt?“

Blut lief aus ihrem Mundwinkel. „Natürlich, was dachtest du denn? Du bist auch nur ein Kettenglied, eine Schraube in der großen Maschine der Organisation. Solange *Anokata* bekommt, was er will, seid ihr alle entbehrlich.“

„Du elendes...“ Metaxa ergriff seine Faust, bevor sie Vermouth erneut treffen konnte.

„Hab ich dich nicht in die Ecke geschickt?“ Zum zweiten Mal traf ihn ein schmerzhaft fester Schlag, diesmal in den Nacken und er sah Sternchen. Als er wieder zu Boden ging, sah er, dass er nicht der Einzige war. Auch Metaxa war nach hinten geschleudert worden und blickte benommen auf Sera, die vor ihr stand. Vor Überraschung klappte sein Mund nach unten und auch Vermouth blickte ziemlich verdattert drein.

„Das passt ja zu euch Ratten.“ Sie spuckte ihr vor die Füße. „Ihr wollt meinen Bruder gegen eine CD voller loyaler Leute tauschen, die ihr eurem kranken Gott ohne mit der Wimper zu zucken opfern wollt und dann beschließt ihr auch noch, ihn einfach abzuschlachten, auch wenn ihr bereits sinnlos Federn gelassen habt, um ihn am Leben zu erhalten.“

Metaxa schnellte hoch und kam auf sie zu. „Er hat Gott erzürnt und dafür muss er bezahlen!“

Sie holte aus. „Niemand darf sich gegen Gott stellen, die anderen wussten, dass es ihre Pflicht war, sich zu opfern!“ Sie schlug zu.

Sera wich im letzten Moment aus und sprang zur Seite. Gin kam nicht umhin, ihre Schnelligkeit zu bewundern, auch wenn er bezweifelte, dass sie lange gegen Metaxa durchhalten würde, die wie ein wütender Panzer auf sie zurollte, schnell und tödlich.

„Niemand erzürnt unseren Gebieter!“

Was ist mit ihr?

Mit Schrecken stellte Gin fest, dass Metaxa sich veränderte. Auf einmal wirkte ihre Haut schuppig, die Augen waren schmale, leuchtend gelbe Schlitze.

Eine Schlange. Panik ergriff ihn. *Sie ist eine gottverdammte Schlange.*

Die beschuppte Hand klatschte auf Seras Schläfe und schleuderte sie zurück. Ihr Genick knackte bedrohlich, als sie am Ende des Ganges aufschlug. Frisches Blut färbte den Boden dunkelrot.

„Schluss damit!“

Ein wahrer Kugelregen ergoss sich über Metaxas grünlich schimmerndes Schuppenkleid. Unermüdlich traten Geschosse aus Gins Waffe hervor und bohrten sich tief zwischen die harten Platten. Sie brüllte vor Schmerz. Rötlich-schwarzer Saft sickerte aus den Ritzen. Eine zersplitternde Schuppe schien ihr Auge verletzt zu haben. Weißer Schleim vermischte sich mit Blut und kroch langsam über ihr unmenschlich verzerrtes Gesicht, das nun endgültig wie das eines grotesken Monsters wirkte.

„*Ich bring euch alle um!*“

„Bist du jetzt glücklich?“ Er lächelte. „Jetzt hast du ja, was du wolltest, oder *Atsushi?*“ Atsushi Miyano erwiderte sein Lächeln und kam langsam auf ihn zu. Auf einmal hatte Rye eine Schlange im Kopf, die sich einem wehrlosen Kaninchen näherte.

So endet es also?

„Warum hast du die Organisation für Basilisk verraten?“

Er stockte. „Warum? Nun, man könnte meinen, ich habe es für ihren Gott getan.“ Einen Moment lang wirkte er abwesend, als hätten seine Erinnerungen ihn gepackt und zurück in den Sog seiner Vergangenheit gezogen. „Vielleicht war es auch einmal so oder es ist jetzt so und früher war es anders, ich weiß es nicht mehr. Alles, was ich immer wollte, war meine Forschung fortzuführen. Aber *Anokata* wollte von mir, dass ich etwas entwickelte, dass ich eignete, um Menschen umzubringen. Ich wollte das aber nicht. Ich wollte etwas schaffen, dass das menschliche Leben *verlängerte*, uns stärker machte, vollkommener. *Anokata* aber glaubte nicht an meine Forschung, ebenso wenig wie Elena. Sie hielten mich für verrückt, für jemanden, der Wolkenschlösser jagte und sich von seinen Träumen bis in den Irrsinn verführen ließ. Selbst ich begann zu zweifeln, aber *Silver Bullet* ließ mich schließlich erkennen, dass ich richtig lag.“

„*Silver Bullet?*“

„Das war der Name eines Mittels, das wir entwickelt hatten, ursprünglich, um zu töten, wie *Anokata* es verlangt hatte. Die Zusammensetzung war jedoch der Wunderdroge von Basilisk, die ich später entwickeln sollte, sehr ähnlich und ich erkannte damals schon das Potenzial. Da niemand sonst es in der Organisation zu würdigen wusste, tat ich so, als wären die Forschungsergebnisse bei einem Brand vernichtet worden und floh. Elena verzieh mir nie, dass wir so unsere Töchter zurücklassen mussten und trennte sich von mir. Ich suchte nach jemandem, für den ich forschen konnte und kam schließlich zu Basilisk. Das ist die ganze Geschichte.“ Er seufzte und wirkte auf einmal viel älter, als er tatsächlich war. Ausgezerrt und Müde, wie jemand, der eine große Bürde auf seinen Schultern mit sich herumtragen musste. „Jedes Ziel kann noch so gut sein, wenn es mit den falschen Mitteln erreicht wird, ist es wertlos.“

Beide hoben den Kopf. In der Tür des Labors stand ein junges Mädchen mit rotblondem Haar, den Blick funkelnd auf Atsushi gerichtet, die Arme vor der Brust verschränkt.

„Shiho? Was machst du hier?“

„Wo ist Mama hingegangen?“

„Shiho, ich...“ Er hob die Arme, wie um nach ihr zu greifen, ließ sie aber wieder sinken. *Vielleicht ist die Bürde zu schwer, so schwer, dass er nicht zu ihr kann*, dachte Rye plötzlich, vollkommen eingenommen vom Anblick der beiden, zwischen denen unendlich viele Kilometer zu liegen schienen, obwohl sie nur ein paar Meter auseinander stehen konnten.

„Ich weiß es nicht. Ich habe sie seitdem nicht mehr gesehen und es ist schon so lange her. Vielleicht ist sie zurück nach England gegangen.“

„Wie konntest du sie gehen lassen? Nur um diese irrsinnige Forschung weiterzuführen! Hast du eine Ahnung wie viele sterben mussten?“

„Die Wissenschaft hat schon immer Opfer gefordert.“ Seine Augen waren auf einmal kalt und starr.

Bereust du es, du kleine Marionette? Aber wer von uns kann schon behaupten, er wäre mehr als das?

„Das war schon immer so. Alles hat seinen Preis, auch der Fortschritt. Das solltest du als Forscherin eigentlich wissen.“ Seine Stimme klang rau und brüchig, als würde sie jeden Augenblick versagen.

Ja, ich weiß es und ich hasse diese Welt dafür.

„Also, Shiho? Warum bist du hier?“

Ihr Vater kam langsam auf sie zu.

Gin nahm alles nur noch schemenhaft wahr. Er sah, dass Metaxa auf sie zustürmte und dass ihre Hände auf einmal Klauen waren. Scharfe, pechschwarze, blutverschmierte Krallen, die nach ihnen lechzten und sie zerfetzen wollten. Sera hob schützend die Hände, Vermouth stand wie er einfach nur da und starrte sie voller Angst an.

Häschen in der Grube, saß und schlief...

Einen Moment lang gelang es ihm noch in der Realität zu verbleiben, sofern so etwas überhaupt existierte und eine überraschend rationale Frage wand sich durch seine Gehirnströme.

Wo ist das Mädchen? Wo ist Sherry?

Er wollte laut fragen, doch alles was seine Kehle hervorbringen konnte, war ein Stöhnen.

Vielleicht ist sie in Sicherheit.

Dann ging alles ganz schnell. Das Monster ließ seine Zunge herausschnellen, direkt auf Vermouths Auge zu, doch diese bewegte sich plötzlich. Blitzschnell zog sie etwas aus ihrem Ausschnitt, was wie eine Spritze aussah und stach es mit voller Wucht in die schutzlose Oberfläche der gespaltenen Schlangenzunge. Metaxa würgte und fiel hustend zu Boden, wo sie sich unter markerschütternden Schreien und zuckenden Krämpfen herumrollte. Fassungslos registrierte Gin, wie ihre Haut wieder normal wurde, das verbleibende Auge, eine schmutzig braune Färbung annahm und die Zunge sich in den Mund zurückzog. Der Spuk war vorbei.

„*Guahh...*“, machte das Ding am Boden und versuchte sich aufzurichten.

Gin zog seine Beretta ein letztes Mal und schoss. Metaxa rührte sich nicht mehr.

Es ist vorbei. Nun war dieser Gedanke endgültig in seinem Kopf angekommen.

„Was war in der Spritze?“

Bevor Vermouth antworten konnte, wurde ihr das Wort abgeschnitten. Jemand klatschte langsam und spöttisch Beifall.

„*Bravo.* Ich hätte nicht gedacht, dass ihr es so schnell schafft. Und dann auch noch ein

Gegenmittel, wirklich *formidable*! Das hat die kleine Forscherin entwickelt, nicht wahr? Was für ein Talent! So jung und schon in der Lage den Vater auszustechen.“

„Du...“, zischten sie alle wie aus einem Mund.

Gin hielt sich seufzend die schmerzende Schulter, die bei seinem ersten Aufprall verletzt worden war.

Es wäre ja auch viel zu einfach gewesen.